



Das Netzwerk  
von Ehrenamtlichen



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

Millionen Menschen veröffentlichen ihre persönlichen Daten im Internet. Die Lust, sich öffentlich mitzuteilen, scheint grenzenlos zu sein. So mancher fühlt sich von der Informationsflut bedrängt und wendet sich lieber den „sinnvolleren“ Dingen des Lebens zu. Bei Ehrenamtlichen ist diese Haltung häufig anzutreffen, und das obwohl sie besonders interessante und wichtige Informationen zu bieten haben.

Aber wie soll die Öffentlichkeit erfahren was Sie bewirken, was Sie in Bewegung bringen, wie reich Ihr Leben, und das der Menschen in Ihrem Umfeld durch Ihre ehrenamtliche Tätigkeit wird. „Gutes tun und darüber reden“, ist eine einfache Regel. Für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit braucht es aber mehr. Wichtige Hinweise finden Sie in diesem Heft und wenn Sie neugierig geworden sind, bietet sich die Arbeitshilfe „Klartext“ an, die Sie bei uns bestellen können.



Herzlich grüßt Sie

Maria Loers  
CKD-Bundes-  
vorsitzende

## Tue Gutes und rede darüber

### Öffentlichkeitsarbeit in den CKD

**Jau, das isses! Tue Gutes und rede darüber. So einfach kann die Welt sein. Als ich die Anfrage aus der CKD-Direkt-Redaktion erhielt, ob ich nicht aus den Perspektiven eines Ehrenamtlichen und Wirtschaftsmanagers für das Thema der Öffentlichkeitsarbeit von Ehrenamtlichen werben wollte, sagte ich spontan zu. Öffentlichkeitsarbeit für die Öffentlichkeitsarbeit! Gerade für das Ehrenamt kann das nur etwas Gutes sein. Und dann auch noch für die Caritas. Besser geht's nicht.**

Mich brauchte man nicht überzeugen. Mache ich gern. Und ehrenamtlich sowieso. Das Leitmotiv war schnell gefunden: Tue Gutes und rede darüber! Quadratisch, praktisch, gut. Da ist alles drin. Das Gute tun und darüber weidlich kommunizieren. Oder sollte es aus der Bibel sein? Da findet sich auch immer was für alle Lebenslagen. Das mit dem Licht und dem Scheffel etwa oder vielleicht etwas vom Direct-Mailing-Experten Paulus? Also, an Stoff und guten Ideen mangelt es nicht. Ran ans Werk.

### Zweifel

Etwas später sitze ich schreibblockiert vor einem weißen Bildschirm. Computer können ja schon viel, den Text alleine schreiben leider noch nicht. Tue Gutes und rede darüber hilft mir gerade auch nicht weiter. Ja, Ehrenamt ist nicht immer Zuckerschlecken. Auch und gerade wenn es an das ehrenamtliche Texten geht. Hoppla, sind wir vielleicht da beim Kern des Problems? Tatkräftig in einem Projekt, in der Gemeinde oder in einer Gruppe mitzuwirken, mit hochgekrempten Ärmeln zu helfen ist das Eine, darüber zeitgemäß und zeitgerecht zu kommunizieren das Andere. Kommunikation ist ein Handwerk, das erlernt werden will. Aber, so spricht der Anwalt des Teufels im anderen Ohr, was soll denn noch alles geleistet werden? Der Job, der Partner, die Kinder, Hobbys, die ehrenamtliche Tätigkeit. Und dann auch noch PR-Manager?! So mal eben nebenbei?

Und überhaupt: Über zu wenig Kommunikation wurde lange nicht mehr geklagt. Wir kommunizieren uns schier zu Tode. Soll jetzt noch eigenes ehrenamtliches Handeln, die Botschaft praktizierter Nächstenliebe in diesen Reigen einsteigen? Ist das noch christliche Nächstenliebe oder schon individuelle mediale Selbstdarstellung? Über 20 Millionen Menschen sind in Deutschland ehrenamtlich tätig. Wenn die erst mal loslegen, wird es eng auf dem Datenhighway.



### **Mut!**

Aber nichts zu tun ist auch keine Lösung. Kommunikation im Ehrenamt ist kein Selbstläufer. Es will durchdacht, begründet und fundiert umgesetzt werden. Es gibt keinen Weg zurück oder daran vorbei. Wir leben in einer Kommunikationsgesellschaft. Punkt! Kommunikation entscheidet über den Zugriff auf Ressourcen, seien diese Geld, Sachmittel oder Menschen. Kommunikation entscheidet über Wahrnehmung oder Nichtbeachtung. Kommunikation entscheidet über die Zukunft des Ehrenamtes. Kommunikation entscheidet, ob sich solidarisch und christlich geprägtes Handeln durchsetzt.

### **Glaubwürdig**

Während kommerzielle Unternehmen erhebliche Mittel in Marketing und Kommunikation investieren, sind in den CKD die Ehrenamtlichen das Sprachrohr und die glaubwürdigsten Botschafter. Ohne ihren kommunikativen Schneeballeffekt würde ihre Botschaft im Mediengewitter untergehen. Egal für welches Kommunikationsinstrument sich ein Ehrenamtlicher entscheidet, transportiert er immer drei wichtige Botschaften gleichzeitig:

- Das Ehrenamt hat (s)ein Gesicht! Leben kann mehr bieten als individuelle Produktivitätsoptimierung und Freizeitbeschäftigung. Ein Ehrenamt ist wertvoll, bereichert und ist unverzichtbar zu einem sinnerfüllten Leben.
- Es gibt Themen, für die es sich einzustehen lohnt! Sei es ein Projekt aus der Kinder- oder Jugendhilfe, der Suppenküche oder der Lebensberatung. Inhalte, die oft im Schatten der Aufmerksamkeit stehen, werden für einen breiteren Kreis verständlich, greifbar und lebendig.
- Caritas sind viele. Caritas ist eine Organisation von Menschen für Menschen. Sie ist größte Plattform für christliches Handeln am Nächsten in Deutschland. Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens würden ohne sie und die tätigen Ehrenamtlichen kaum funktionieren.

Die Themen und Inhalte können über Ehrenamtliche als Botschafter hohe mediale Aufmerksamkeit erreichen. Über sie werden auch Handlungsanreize transportiert: Impulse sich selbst einzubringen, zu spenden, Mitglied zu werden oder persönlich neue Orientierung zu finden. Öffentlichkeitsarbeit ist auch Kommunikation nach innen. In der Innenwirkung ist für die Organisation und die Betroffenen die öffentliche Sichtbarkeit ihres Anliegens Bestätigung und Motivation.

### **Let's go!**

Motivation und Überzeugung allein genügen nicht: Gut gemeint heißt nicht gut gemacht. Was gilt es zu beachten, um ein Thema zu kommunizieren? Wie mache ich das, wer kann mir helfen, ist es für andere interessant und den Aufwand wert? Die aufgeführten Regeln und Leitplanken sollen Impuls und erste Orientierung geben. Hilfe zur Selbsthilfe. Let's go!

### **Ziele**

Für jede Kommunikation ist eine klare Zielsetzung entscheidend: Welche Botschaft soll wen erreichen und was auslösen? Eine Analyse der Ausgangssituation hilft bei der Zielschärfung. Mögliche Kommunikationsziele:

- Erhöhung des Bekanntheitsgrades;
- Aufbau, Verbesserung oder Änderung des Image;
- Ansprechen neuer Zielgruppen;
- Werben um Ressourcen (z. B. Geld- oder Sachspenden);
- Motivation von Mitarbeitern;
- Veränderung des Meinungsklimas.

### **Zielgruppen**

Sind Ziele gesetzt, ist die Bestimmung der Zielgruppen von entscheidender Bedeutung, um im richtigen Umfeld zu wirken. Erst wenn ich geklärt habe, wen ich erreichen will, kann ich Maßnahmen planen. Z. B. muss im Jugendbereich eine andere Sprachebene gefunden oder Medien wie Internet oder Facebook genutzt werden. Ältere Zielgruppen würde genau das abschrecken.

### **Maßnahmen**

Sind Kommunikationsziele und -zielgruppen klar, kann die Maßnahmenplanung erfolgen. Anzahl und Möglichkeiten sind vielfältig, aber nicht beliebig. Bewährte Bausteine für die Erhöhung des Bekanntheitsgrades sind z. B. Aushänge, Flyer oder Handzettel oder Einträge auf der Homepage oder Rundschreiben über Mailverteiler. Mit der Durchführung von Events kann wiederum ein Thema inhaltlich tiefer dargestellt und so erlebbar präsentiert werden. Beispiele dafür sind ein Tag der offenen Tür, Veranstaltungen oder Ausstellungen.

### **Presse**

Vor der Umsetzung der Maßnahmen ist es effektiv, Multiplikatoren – Meinungsbildner mit entsprechender Reichweite – anzusprechen und einzubinden. Erste Anlaufstelle und bester Multiplikator ist die Zeitung oder der Rundfunksender vor Ort. Journalisten sind i. d. R. sozialen Projekten gegenüber aufgeschlossen. Doch gilt es Aktualität, Folgeschwere, Nähe oder Fortschritt zu beachten, um den „Nachrichtenwert“ zu erhöhen bzw. mit der Botschaft durchzudringen.

### **Umsetzung**

Wenn alles zusammen ist, kann es an die Umsetzung gehen. Eine Umsetzungsplanung hilft bei der Taktung und Gewichtung der Maßnahmen, über eine genaue Zeitplanung ist eine Dramaturgie und so eine erhöhte Wirksamkeit erreichbar. Nur über eine Gesamtplanung kann eine vollständige Budgetübersicht erstellt und gesteuert werden. Für offene Fragen ist der örtliche Caritasverband erste Anlaufstelle. Dort erhalten Ehrenamtliche kompetente Unterstützung, um ihre Themen an die Zielgruppen zu bringen und ein nachhaltiges Kommunikationskonzept zu erarbeiten und umzusetzen.

Tue Gutes und rede darüber ist sinnvoll und gar nicht so schwierig. Wenn es gelingt, dass Ehrenamtliche ihre Rolle als glaubwürdige Markenbotschafter wahrnehmen, hat christliches Handeln Zukunft.

---

Dr. Jörg Munzel  
Ehrenamtliches Mitglied im Caritasrat des DCV  
Hauptberuflich im Management des Volkswagen Konzern tätig

EHRENAMT VOR ORT

**St. Marien, Nordhorn**

**Wir sind die Pfarrcaritas!**

Am 30. Mai 2010 im Gottesdienst der Gemeinde St. Marien:

Liebe Gemeinde,  
heute möchte ich mal einen Stein enthüllen. Er steht nämlich schon hier, weil er uns älteren Damen doch zu schwer war.

Das ist nun also unser Stein, der „lebendige Stein“ der Pfarrcaritas, die seit 66 Jahren besteht. Gegründet wurde sie 1944 von Frau Wilhelmine Bäumer.

Und – dieser Stein ist besonders lebendig, denn wir haben es immer mit Menschen zu tun:

Zunächst fallen die drei Farben auf: BLAU UND GELB – die Kirchenfarben und die Farbe ROT für Caritas, aber auch für die Liebe, denn Caritas heißt nichts anderes als Liebe.



Sie sehen auf dem Stein ein großes Tor, das weit geöffnet ist, hinter dem es ganz hell ist. Darüber steht als Einladung „Pfarrcaritas“, darunter das Logo der CKD. Oben rechts im Hintergrund ist die Sonne angedeutet.

CKD heißt Caritas-Konferenzen Deutschlands – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen, ein Fachverband im Deutschen Caritasverband.

Außerdem sehen Sie die Zahlen 1944 für das Gründungsjahr und 2010 für das Jubiläumsjahr.

Das weit geöffnete Tor will sagen: Wir als Pfarrcaritas sind offen für alle Mitglieder unserer Gemeinde und für alle Menschen, besonders für die, die unsere Hilfe brauchen. Wenn Menschen

mit ihren Problemen oder Nöten durch dieses Tor gehen, d. h. zu uns kommen, oder wir durch dieses Tor zu ihnen gehen, versuchen wir gemeinsam und partnerschaftlich die Probleme oder Nöte zu lösen oder zu lindern.

Menschen bekommen so wieder eine Perspektive oder – sehen wieder ein Licht oder Sonnenschein am Horizont.

Es ist eine gute und schöne Aufgabe, für andere Menschen da zu sein. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, Sie zu bitten, uns, die Pfarrcaritas, aktiv zu unterstützen. Sie können zu jeder Zeit Kontakt mit mir aufnehmen.

*Maria Konjer  
CKD-Vorsitzende St. Marien Nordhorn  
Diözese Osnabrück*

**CKD-Diözesanvorstand Freiburg  
Mit gutem Vorbild voran**

Der Vorstand des CKD-Diözesanverbandes Freiburg e.V. hat sich in seinem Projekt „Teilhabe im Alter“ die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit zur wichtigen Aufgabe gemacht, sich quasi selbst verpflichtet. So will er mit gutem Beispiel vorangehen und die Konferenzen/Gruppen des Verbandes zur Öffentlichkeitsarbeit ermutigen. Und wir waren erfolgreich! Bisher wurde über jeden Projektschritt in regionalen und überregionalen Medien berichtet. Die „Stühleaktion“ beim Diözesantrag der Erzdiözese Freiburg war auch ein Element dieser Öffentlichkeitsarbeit. Berichtet haben wir in CKD-Direkt 3/2010.

Ebenso zählte ein Gespräch mit Experten der Öffentlichkeitsarbeit dazu. So entschlossen sich Mitglieder der Caritas-Konferenzen des Dekanats Achern-Renchtal bei ihrem Ausflug am 15.09.2010 nach Freiburg hinter die Kulissen der Plakataktion zu schauen. Sie erörterten mit Barbara Fank-Landkammer, Öffentlichkeitsreferentin des DCV, ihre Fragen zur Kampagne „Experten fürs Leben“. Sie kamen auch mit Bernhard Seiterich, Redakteur von Sozialcourage, ins Gespräch über das Magazin für Ehrenamtliche. Außerdem fand zur Frage, was macht eigentlich eine Bundesgeschäftsführerin ein Gespräch mit Margret Kulozik, der CKD-

Bundesgeschäftsführerin, statt. Sie berichtete von ihren Aufgaben und stellte handfeste Bezüge zum Engagement der Caritas-Konferenzen her.

Derzeit will der Vorstand mit der Erklärung „Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für ehrenamtlich/bürgerschaftlich Engagierte sind notwendig“ auch Interessierte außerhalb der Kirche ansprechen. Die Erklärung wurde in der Sitzung am 10.09.2010 anlässlich der Woche des bürgerschaftlichen Engagements beschlossen und an die Presse gegeben.

Diese Erklärung steht in enger Verbindung mit dem Projekt „Teilhabe im Alter“. Bei der Versammlung des CKD-Diözesanverbandes am 21.10.2010 soll es um verbandlich gelebtes Expertentum von Ehrenamtlichen (im Alter) gehen. Dieses Expertentum zeichnet sich durch Selbstorganisation und -vertretung aus, das verbandlich organisierte Ehrenamtliche jenen voraus haben, die als Einzelpersonen in Projekten, Diensten und Institutionen von Wohlfahrtsverbänden oder Kommunen ehrenamtlich mitarbeiten.

In der Erklärung fordert der Vorstand Ehrenamtliche auf, sich selbst zu organisieren, ein Profil als Engagierte zu entwickeln, Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten mit Hauptamtlichen partnerschaftlich auszuhandeln und ihre Belange sowie ihre Einsicht in die Not von Menschen selbst zu vertreten, z. B. das Gespräch mit Politiker(inne)n zu suchen.

Der Kreis schließt sich, denn die Erklärung verpflichtet den Verband selbst z. B. das Gespräch mit Politiker(inne)n zu suchen und schon ist er weiterhin mitten drin in der Öffentlichkeitsarbeit.

Erst gar nicht damit anfangen? Die Erfahrungen haben uns gezeigt, dass Öffentlichkeitsarbeit sich lohnt.

*Brigitte Vögtle  
CKD-Diözesanvorsitzende Freiburg*

Die Erklärung ist über den CKD-Diözesanverband Freiburg e.V. unter Tel. 0761/809720-0 oder per E-Mail an [roentgen@caritas-dicv-fr.de](mailto:roentgen@caritas-dicv-fr.de) erhältlich.

## SPIRITUELLES



## So soll euer Licht leuchten

Wie hätte Jesus über Öffentlichkeitsarbeit gedacht? Zu seiner Zeit gab es diesen Begriff noch gar nicht, geschweige denn die Medien und Kanäle, die wir heute dafür zur Verfügung haben. Hätte Jesus diese Wege genutzt, um seine Botschaft bekannt zu machen?

Im Markusevangelium lesen wir an verschiedenen Stellen, dass Jesus den Menschen, die er geheilt hat, einschärft, niemandem davon zu erzählen. Genützt hat es nichts, denn Markus berichtet lapidar: „Je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt“ (Mk 7,36). Warum wollte Jesus nicht, dass die Menschen seine Wundertaten weitererzählen? Wir wissen aus der Exegese, dass Markus mit dem sog. „Messiasgeheimnis“ die Sorge Jesu ausdrückt, missverstanden zu werden. Jesus wollte nicht mit den anderen Wunderheilmännern seiner Zeit, von denen es wohl viele gab, verwechselt werden. Wer er war und was sein Wirken bedeutete, konnte sich erst von seinem Ende her voll erschließen: Von seiner Hingabe am Kreuz und seiner Auferstehung.

Die Sorge, dass die eigene Motivation zum Helfen missverstanden wird, bestimmt wohl auch die CKD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die sich mit dem Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ schwer tun. Sie wollen sich nicht in den Mittelpunkt stellen, sondern eher im Stillen und im Hintergrund wirken, um nicht als geltungssüchtig beurteilt zu werden. Hier spielt sicher auch die Erziehung früherer Zeiten eine Rolle,

getreu dem Motto aus dem Poesiealbum: „Blüh wie das Veilchen im Moose sittsam, bescheiden und rein, und nicht wie die stolze Rose, die immer bewundert will sein.“ Kann sich diese Einstellung aber auf Jesus berufen?

Jesus hat die Öffentlichkeit nicht gescheut, auch wenn die Evangelien berichten, dass er sich immer wieder in die Einsamkeit zurückzog. Als Wanderprediger hat er den Kontakt zu den Menschen gesucht. Anders als die Jünger, denen es manchmal zu viel wurde, wandte er sich überall, wo er hin kam, der Menge zu, die zusammenströmte. Er verkündigte ihnen das Evangelium und heilte ihre Kranken. Unermüdlich zog er von Ort zu Ort, und als die Menschen ihn einmal festhalten wollten, sagte er zu ihnen: „Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden.“ (Lk 4,43)

Was das Wirken Jesu ausmachte und ihn von den anderen Wunderheilern unterschied, war die unlösbare Zusammengehörigkeit von Heilung und Predigt. Jesus ging es nicht um sich selbst; er stellte sich ganz in den Dienst der Botschaft vom Reich Gottes, die er mit Wort und Tat verkündigte. Der Inhalt dieser Botschaft ist: Gott liebt alle Menschen, gerade auch die Armen und Geringen. Er will das Heil und das Gelingen des Lebens für alle und lädt uns zur Umkehr ein. Die Reaktionen der Menschen, von denen die Evangelien berichten, zeigen, dass sie diesen Zusammenhang auch erkann-

ten. Sehr schön ist dies nach der Auferweckung des Jünglings in Nain zu sehen: „Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott hat sich seines Volkes angenommen.“ (Lk 7,16)

Darum geht es also beim öffentlichen Auftreten Jesu wie auch bei unserer Öffentlichkeitsarbeit in seiner Nachfolge: Nicht sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen und die eigene Ehre zu suchen, sondern im vielstimmigen Konzert der Sinnanbieter dem Evangelium Gehör zu verschaffen. Von Jesus, aber auch von Heiligen wie Vinzenz von Paul, Mutter Teresa und vielen anderen können wir lernen, dass dabei Worte und Taten sowie die Glaubwürdigkeit der eigenen Person zusammengehören. Es ist wichtig, dass wir uns für Menschen in Not einsetzen und konkrete Hilfe leisten. Dies öffentlich zu machen heißt aber auch, über unsere Motivation zu sprechen und die Hoffnung ins Spiel zu bringen, die uns immer wieder die Kraft zum Handeln gibt. Durch eine solche Öffentlichkeitsarbeit können Menschen für das Wirken Gottes, das in der Zuwendung durch andere konkret wird, sensibilisiert werden und vielleicht selber zu dieser Hoffnung finden, die dem Leben Sinn und Halt gibt.

Zur Zeit Jesu war das Leben eines Wanderpredigers die angemessene Form der Öffentlichkeitsarbeit. Heute stehen uns andere Formen zur Verfügung. Was uns mit Jesus verbindet, ist der Auftrag, das Evangelium zu verkünden, und dies kann nun einmal nicht im Verborgenen geschehen. Matthäus fordert uns auf, unser Licht auf einen Leuchter zu stellen, nicht um uns wichtig zu machen, sondern gerade um von uns weg auf Gott zu verweisen: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16)

Dr. Elisabeth Hönig  
Geistliche Begleiterin  
CKD-Diözesanverband Freiburg

AUS DEN DIÖZESEN

**CKD-Diözesanverband  
Rottenburg-Stuttgart  
Vinzentinerinnen auf Spurensuche in Stuttgart**

Am 27.09.2010 gedachten in der fast voll besetzten Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart Ehrenamtliche und Hauptberufliche der Caritas, Vertreterinnen unterschiedlicher caritativ tätiger Orden und Verbände sowie Menschen aus dem caritativen Tätigkeitsumfeld des hl. Vinzenz von Paul und seiner Wegbegleiterin, der hl. Louise de Marillac, deren Wirken auch 350 Jahre nach ihrem Tod in unterschiedlichen Organisationen weltweit fortgesetzt wird.

Die Vinzentinerinnen im neuen Konvent St. Vinzenz im Zentrum Stuttgarts begaben sich Anfang 2010 auf eine Spurensuche im Stadtdekanat. Sie wollten erfahren, wo heute der vinzentinische Geist lebt und Spuren der Nächstenliebe hinterlässt. Diese Initiative führte dazu, das Netzwerk von haupt- und ehrenamtlichen vinzentinisch geprägten Gruppierungen in der Stadt neu zu knüpfen. Unter dem Motto des hl. Vinzenz „Herzlichkeit ist die kleine Münze der Liebe“ luden 26 CKD-Gruppen, zwei Vinzenz-Konferenzen, die Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH, der Konvent St. Vinzenz, das Haus Veronika und der Sozialdienst Katholischer Frauen am Festtag des hl. Vinzenz von Paul zum feierlichen Abendgottesdienst in die Konkathedrale ein. Zelebriert wurde der Gottesdienst von Stadtdekan Prälat Michael Brock und musikalisch gestaltet vom Chor des Marienhospitals. Anschließend lud Sr. Maria Nicola, Leiterin des neuen Konvents, alle, auch Wohnungslose, Hilfesuchende oder zufällig am Gottesdienst Teilnehmende zur Begegnung im großen Saal ein, wo die Köche des Klosters Untermarchtal ein köstliches Büfett aufgebaut hatten. Die beteiligten Verbände boten sich als Gesprächspartner an. Weit über 200 Menschen folgten der Einladung bis zum späten Abend.

Vom 12. bis 26. Oktober wird die Spurensuche der vinzentinisch geprägten Organisationen fortgesetzt mit einer

Ausstellung im Haus der katholischen Kirche unter dem Motto „Erbarmende Liebe erobert die Welt“. Am 14. Oktober eröffnet Sr. Anna-Luisa Kotz, Generalvikarin der Vinzentinerinnen in Untermarchtal und Mitglied des Diözesancaritasrates, die Ausstellung mit dem Vortrag „Barmherzigkeit in postmodernen Lebenswelten“.



Marianne Huber, CKD St. Georg, Stuttgart

Ihren Abschluss findet die Spurensuche am 04.12.2010 mit der Aufführung des Singspiels „Licht-Kreuzung“ von Jörg Hudelmaier anlässlich des internationalen Tages des Ehrenamtes, der jährlich am 05. Dezember begangen wird.

*Sigrid Schorn  
CKD-Diözesangeschäftsführerin*

**CKD-Diözesanverband Hildesheim  
Tag der Begegnung**

Vor 350 Jahre starben die beiden Caritas-Heiligen Louise de Marillac und Vinzenz von Paul. Ihrer Arbeit zu gedenken war Anlass für den zweiten Tag der Begegnung der Caritas-Konferenzen im Bistum Hildesheim (CKD) am 4. September 2010. Dieses Mal fand das Treffen in St. Ansgar, der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Hildesheim, statt.

Zu Beginn feierten 80 Ehrenamtliche mit Bischof Norbert Trelle die hl. Messe. In seiner Predigt verweist er darauf, dass sich Jesus von den Fragen und Nöten der Menschen innerlich berühren lässt. In dieser Nachfolge stehen für Bischof Norbert die Mitarbeiter(innen) der Caritas-Konferenzen.

Danach war Zeit zur Begegnung untereinander und mit dem Bischof.

Gestärkt durch ein Mittagessen informierten sich die Ehrenamtlichen mit großem Interesse über die unterschiedlichen Arbeitsbereiche von St. Ansgar oder sie hörten, welche Ausbildungen in der Fachschule für Sozialpädagogik angeboten werden. Impulse aus dem Leben der hl. Louise, dem hl. Vinzenz von Paul und der hl. Elisabeth waren genauso von Bedeutung.

Den Abschluss bildete ein Vortrag von Caritasdirektor Dr. Hans-Jürgen Marcus zum Thema Armut. Wichtig ist ihm, dass wir respektvoll mit von Armut betroffenen Menschen umgehen. Die Caritas erwartet die Einführung eines kindgerechten Hartz-IV-Regelsatzes. Eine Chipkarte befürwortet die Caritas dann, wenn alle Kinder eine solche Karte für Bildungs-, Sport- und Kulturangebote erhalten, unabhängig von der Kostenübernahme.

Zum Abschluss bekamen alle CKD-Gruppen von Gabriele Volkmer, CKD-Diözesanvorsitzende, eine Kerze mit dem CKD-Logo für die Gruppentreffen.

*Peter Nagel  
CKD-Diözesangeschäftsführer*

**CKD-Diözesanverband Berlin  
Bei Freunden in Stettin**

Am 12. Juni 2010 machten wir uns als kleine Abordnung der CKD aus Berlin auf den Weg nach Stettin. Wir waren zehn Frauen und ein Mann, eingeladen von der Pfarrei Gottesmutter von Jasna Gora.

Wie kam es zu dieser schon über Jahre dauernden Verbindung? Angelika Westphal, die viele Jahre den CKD-Diözesanverband Berlin e. V. leitete, war auf der Suche nach Caritaswurzeln in Stettin und begegnete Pfarrer Skibinski. Er gründete diese Gemeinde 1986 in Stettin. Die Begegnungen wurden im Laufe der Zeit regelmäßig und immer intensiver. Die Chronik berichtet seit 2002 über diese Partnerschaft.

Inzwischen leitet Pfarrer Bucma die Gemeinde, aber auch Pfarrer Skibinski konnten wir begegnen. Frau Stolarczyk, CKD-Vorstandsmitglied im Diözesanverband Berlin, und ihr Mann erleichterten uns die Kommunikation mit allen, die uns in Stettin erwarteten, durch ihre ständige Bereitwilligkeit zu übersetzen.

Eine große Herzlichkeit begleitete uns die beiden Tage, die wir dort waren. Wir lernten Stettin bei einer Stadtrundfahrt mit einer deutschsprachigen Reiseführerin und sehr gut ausgewählten Objekten kennen, wir besuchten ein Heim für verhaltensgestörte Jungen und nahmen am Sonntagmorgen am Gottesdienst in der Kathedrale des Erzbistums teil. Dort wurde ein Gottesdienst zu Ehren des 20. Jahrestages der Caritas mit dem Erzbischof gefeiert.

In Dankbarkeit für die schöne Zeit miteinander erwarten wir nun Anfang Oktober unsere Freunde und Glaubensbrüder und -schwestern in Schöneiche bei Berlin.

Christine Runge  
Vorstandsmitglied im CKD-Diözesanverband

## MENSCHEN

### Bundesverdienstkreuz verliehen Christa Brand, Stellvertretende CKD-Bundesvorsitzende

Im September 2010 wurde Christa Brand eine besondere Ehre zuteil. Für ihr mehr als 25-jähriges sozial-caritatives Engagement wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Es war eine Preisverleihung mit verkehrsbedingten Hindernissen, denn der Stuttgarter Regierungspräsident Schmalzl kam zwei Stunden zu spät. Christa Brand kommentierte die Verzögerung mit dem ihr eigenen Humor, denn so können die Gäste miteinander ins Gespräch kommen und sich gut vernetzen. Nach ausgedehnter Wartezeit begann der Waiblinger Bürgermeisters Hesky mit der Laudation. Christa Brand hat sich, um nur einige

Arbeitsfelder zu nennen, in vielfältigster Weise für andere Menschen eingesetzt ob im Kindergartenausschuss, im Kirchengemeinderat oder als Leiterin von Firmgruppen. Von 1995 bis 2008 war sie Dekanatsverantwortliche des Rems-Murr-Kreises und CKD-Diözesanvorsitzende in Rottenburg-Stuttgart. Sie initiierte den Mittagstisch und leitete den Caritassachausschuss der Pfarrgemeinde. 2008 wurde sie zur Stellvertretenden CKD-Bundesvorsitzenden gewählt. Überreicht wurde die hohe Auszeichnung dann doch vom Regierungspräsidenten selbst. Christa Brand dankte neben dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister auch Pfarrer Klappendecker, Leiter der Seelsorgeeinheit Waiblingen und versicherte, dass sie es noch ein paar Jahre machen wolle.

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

### Ein Leben in doppelter Mission Baronin Lüninck als Vorsitzende des OCV Meschede verabschiedet

Wenn Baronin Lüninck am 30. September den Vorsitz des Caritasverbandes Meschede abgibt, endet eine einzigartige Form des Engagements innerhalb der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn.



Sie gehörte zu den ersten Frauen, die zur Vorsitzenden eines örtlichen Caritasverbandes im Erzbistum Paderborn gewählt wurden. 34 Jahre stand Elisabeth Freifrau von Lüninck an der Spitze des Caritasverbandes Meschede,

machte sich für den Ausbau von Beratungsdiensten oder Pflege-Einrichtungen stark, der 420 Mitarbeiter(innen) beschäftigt. Zu Beginn ihrer Amtszeit waren es rund 35.

Ein ungewöhnliches Engagement, denn eigentlich zählt Baronin Lüninck zu den profiliertesten Verfechterinnen des Ehrenamtes in der Caritas. Als Dekanats-, Diözesan- und Bundesvorsitzende hat sie seit 1973 die CKD geprägt. Als Widerspruch hat sie diese „doppelte Mission“ nie empfunden. „Ich habe es immer als Chance gesehen, gerade als CKD-Frau Verantwortung für hauptamtliche Dienste zu übernehmen“, betont sie. „Haupt- und Ehrenamt haben zwar unterschiedliche Ansätze, aber ergänzen sich.“

(Auszug aus der Pressemitteilung vom 28.09.2010.)

Jürgen Sauer  
Leiter Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit  
DiCV Paderborn

## LITERATURTIPP

### FrauenGottesDienste, Modelle und Materialien, Bd 28 Thema Not sehen

Hrsg: Marie-Louise Langwald, Isolde Niehüser

ISBN 978-3-1487-3, 9,90 €

Der christliche Glaube ist eine wichtige tragfähige Basis für Caritas-Konferenzen, Gruppen der Krankenhaus-Hilfe und der Altenheimhilfe. Das 96-seitige Papierbackbuch bietet in den drei Hauptkapiteln Ideen und Vorschläge für themenorientierte Gottesdienste, für die Feier der Krankenkommunion und für Gesprächsimpulse während eines Gottesdienstes. Besinnungstexte und Gebete, Lieder und Literaturhinweise ergänzen die Materialsammlung.

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

**Hilfen der Müttergenesung für Alleinerziehende immer wichtiger  
Hohes Gesundheitsrisiko für Alleinerziehende**

Der Anteil alleinerziehender Frauen, die Hilfen der Müttergenesung in Anspruch nehmen, wächst stetig. Im vergangenen Jahr waren 34 Prozent aller Teilnehmerinnen allein mit der Erziehungsaufgabe betraut. Sie sind somit überproportional häufig vertreten. „Alleinerziehende leiden nicht nur wie vom Statistischen Bundesamt belegt unter einem Armutsrisiko, sondern auch unter einem Gesundheitsrisiko. Für sie sind Hilfen wie Mütter- und Mutter-Kind-Kuren unverzichtbar“, sagt Margot Jäger, Bundesgeschäftsführerin der KAG für Müttergenesung.

Weil die Folgen einer Krankheit Familien mit nur einem Elternteil besonders hart treffen, gestehen sich viele Frauen Überlastungen oft nicht rechtzeitig ein. kommt es zu einer ärztlichen Diagnose, ist der Krankheitsverlauf oft schon weit fortgeschritten. In den Maßnahmen der Müttergenesung dominieren Krankheitsbilder wie Erschöpfungszustände und Burn-Out.

Die speziellen Vorsorge- und Reha-Maßnahmen für Mütter und Kinder bieten gerade den Frauen Hilfen an, die an der Belastung durch Familie und Beruf krank werden. Die Maßnahmen zählen zu den Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenkassen, sind eine gesellschaftliche Aufgabe. „Unsere Einrichtungen und Beratungsstellen werden bei den speziellen Angeboten für alleinerziehende Mütter nicht nachlassen, denn diese Gruppe bedarf offensichtlich auch in Zukunft unserer besonderen Aufmerksamkeit“, verspricht Margot Jäger.

Detaillierte Informationen erhalten Sie unter [www.kag-muettergenesung.de](http://www.kag-muettergenesung.de), über das Service-Telefon der KAG unter 0180/1400140 (3,9 Cent/ Minute) oder per E-Mail an [muettergenesung@caritas.de](mailto:muettergenesung@caritas.de).

Margot Jäger  
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

JAHRESKAMPAGNE

**Caritas-Jahreskampagne 2010  
Kannst Du pfeifen, Johanna**

Seit Jahren begleitet mich ein Kinderbuch – ein wunderschönes, wie ich finde! Darin geht es um Berra, der so gerne einen eigenen Großvater hätte. Einer, mit dem man die tollsten Sachen gemeinsam machen kann. Eines Tages kommt sein Freund Ulf auf die Idee: Frisch gewaschen, mit einer Blume in der Hand, machen beide sich auf den Weg ins Altenheim, um einen geeigneten Opa für Berra zu finden. Und tatsächlich finden sie Nils, der überglücklich ist, nun endlich einen eigenen „Enkel“ zu haben, der ihn besucht und mit dem er Ausflüge machen kann. Beim Drachensteigen und Kirschenklauen wächst eine intensive Beziehung heran. Der „Leihopa“ kann vor allem eines sehr gut, nämlich pfeifen. So wünscht sich Berra nichts sehnlicher, als so pfeifen zu können, wie sein „Opa“ Nils. Der nimmt Berra das Versprechen ab, ihn erst wieder zu besuchen, wenn er pfeifen kann. Doch da ist „Opa“ Nils’ Zimmer leer...

Mein Opa war ein Experte  
Ob mein Opa so gut pfeifen konnte, weiß ich nicht mehr. Aber er war ein großartiger Experte im Speck essen, im Traktor fahren und im Fahrrad reparieren. Ich habe viel von meinen Großeltern gelernt. Mit das eindringlichste war der Abschied von ihnen. Vieles davon ist mir erst heute klar. So ist das leider mit Expertinnen und Experten – nicht immer schätzt und erkennt man ihre Talente zu Lebzeiten. Ich würde mir wünschen, dass alle Kinder Großeltern haben, mit denen sie die Welt auf ganz eigene Art erkunden können. Und ich würde mir wünschen, dass alle alten Menschen „Enkel“ haben, die sie so mögen, wie Berra seinen „Opa“ Nils gemocht hat. Und Sie?

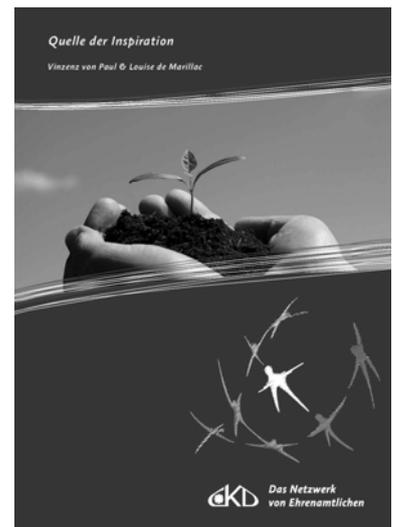
Ulf Stark, Kannst Du pfeifen, Johanna, CARLSEN Verlag, ISBN 978-3-551-55574-8, 9,95 €

Christina Gilly  
CKD-Projektreferentin

MATERIALTIPP

**Zum Gedenkjahr 2010  
Heilige der Caritas**

Quelle der Inspiration  
Vinzenz von Paul & Louise de Marillac  
DIN A4, 59 Seiten, 8,00 € für CKD-Mitglieder, 10,00 € für CKD-Nicht-Mitglieder.



Vinzenz von Paul und Louise de Marillac sind zwei der großen Heiligen der Caritas. Gerade für unseren Verband spielen sie eine wichtige Rolle. Der Conferre-Gedanke geht auf den hl. Vinzenz zurück und prägt die Arbeitsweise in den CKD bis heute. Verschiedene Autor(inn)en widmen sich diesen Wurzeln der CKD und nehmen die Biographie der beiden Heiligen in den Blick. Den weitaus größten Teil in der Arbeitshilfe bilden praktische Anregungen für Veranstaltungen in der Gemeinde oder der eigenen Konferenz. Sie laden ein zum Stöbern in Texten oder im Internet. Ein Vorschlag für einen Gottesdienst zum Gedenken an Louise und Vinzenz sowie mehrere spirituelle Impulse für die Gruppenarbeit gehören natürlich auch dazu.

Bestellungen telefonisch unter 0761/200-462, per E-Mail an [ckd@caritas.de](mailto:ckd@caritas.de) oder unter [www.ckd.caritas.de](http://www.ckd.caritas.de).

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

## AUS DEM BUNDESVEBAND

### CKD-Arbeit gewürdigt Präsident des DCV Dr. Neher in Bad Arolsen

„Ich bin gekommen, um zu hören, nicht um zu reden“, mit diesen Worten begrüßte DCV Präsident Dr. Neher die Mitarbeiterinnen der Caritas-Konferenz. Gemeinsam mit Margret Kulozik, CKD-Bundesgeschäftsführerin, kam er am 08.09.2010 nach Bad Arolsen, um sich ein Bild von den verschiedenen Projekten der Konferenz und den Menschen zu machen, die sie mit Leben füllen. Immer wieder wagen sich die Mitarbeiter(innen) an neue Projekte. In Gesprächen mit den Vertreter(inne)n der drei Projektgruppen konnte sich Präsident Neher von der Vielfalt des Engagements überzeugen.



➤ In der Rockzipfel-Gruppe erlebte er Frauen der Großmutter-Generation, die Kindern im Vorkindergartenalter eine Spielgruppe anbieten, in der Singspiele und Lieder im Mittelpunkt stehen. Einmal in der Woche kümmern sie sich um die Klei-

nen und schenken den Eltern so eine Zeit ohne ihre Sprösslinge. Das Projekt ist ein Beispiel dafür, wie das Caritas-Jahresthema 2010 „Experten fürs Leben“ aufgegriffen werden kann.

- Himmel und Erde: unter diesem Motto treffen sich trauernde Menschen, um miteinander zu kochen und neue Schritte in ihrem Leben zu wagen.
- Familien helfen Familien – hinter diesem Namen verbirgt sich ein ganzes Bündel von familienunterstützenden Maßnahmen für Familien. Dazu zählen die Babysitter-Vermittlung ebenso wie die Sprachpaten und die Familienpatinnen der Gruppe „PIA – Paten in Aktion“. Sie haben seit gut einem Jahr ihren Dienst aufgenommen und begleiten auf Wunsch junge Familien in den ersten drei Lebensjahren ihres Kindes.

Zahlreiche Gespräche in ungezwungener Runde ermöglichten es den Ehrenamtlichen, Präsident Dr. Neher von ihren Erfahrungen und Erlebnisse aus den Projekten zu berichten. Präsident Dr. Neher dankte den Vertreter(inne)n der mehr als 150 Konferenz-Mitarbeiter(innen) mit den Worten „Wo Menschen sich dem anderen zuwenden, da ist Kirche“ für ihr großes Engagement. Er nimmt das Bild eines modernen ehrenamtlichen Engagements mit in die Freiburger Zentrale des DCV. Leonie Jedicke, Regionalleiterin und Mitglied im CKD-Diözesanvorstand Paderborn,

unterstrich, dass es Aufgabe von Caritas-Konferenzen ist, die Nähe zum Menschen auch in den größer werdenden pastoralen Räumen zu garantieren. Dazu gehört es auch, sich auf die Seite der Benachteiligten zu stellen. Darin war sie sich mit der Stellvertretenden CKD-Bundesvorsitzenden Barbara Handerer einig.

*Bernadette Hake*

*Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle*

### Solidaritäts-Euro für AIC Spendenbarometer

Mit dem Solidaritäts-Euro helfen wir, Sachkosten für die ehrenamtliche Projektbegleitung in Lateinamerika zu decken. Bisher sind für 2010 folgende Mittel zugesagt worden:

- Ca. 1.000 € aus dem Verkauf von Arbeitshilfen der CKD-Bundesgeschäftsstelle,
- 800 € aus dem Verkauf von Rubellosem beim Libori-Fest 2009 und 2010 in Paderborn,
- 607 € als Sonderspende des Diözesanrates Paderborn für AIC-Haiti
- und 750 € als Beitrag der AG der ehrenamtlichen Gemeindecaritas im Erzbistum Köln.

Geplante Aktionen:

- Köln: Aktionen der Mitglieder der Diözesan-AG zugunsten der AIC-Projekte in Nicaragua und Panama

*Margret Kulozik*

*CKD-Bundesgeschäftsführerin*

Impressum:

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V.

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761/200-462, Fax: 0761/200-751

E-Mail: ckd@caritas.de

Internet: www.ckd.caritas.de

Bank für Kirche und Caritas

Kto-Nr. 18 310 000, BLZ 47260307

Verantwortlich: Margret Kulozik

Redaktion: Bernadette Hake

Realisation: Jasmin Vesper

ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1: © Michael-Uwe Dreyling/

Shotshop.com

Seite 4: © panthermedia.net/Ralf Winter

## CKD-Direkt: 1. Heft 2011 zum Thema Jahreskampagne 2011 „Menschen mit Behinderung“

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Heft 1/2011 greifen wir das Thema der Jahreskampagne 2011 des Deutschen Caritasverbandes auf. Wenn wir als CKD uns mit dem Thema „Menschen mit Behinderung“ beschäftigen, dann stellt sich für uns damit auch die Frage, wie barrierefrei und offen wir als Verband sind. Arbeiten in Ihrer Gruppe Menschen mit Behinderung mit? Gibt es in Ihrer Gemeinde spezielle Angebote und Projekte von, mit und für behinderte Menschen? Welche Gefühle bestimmen Ihre Umgangsweisen und Urteile im Alltag? Sie sehen: die Beschäftigung mit diesem Thema wirft viele Fragen auf... es wird ein interessantes und spannendes Jahr werden.

**Wir freuen uns auf Ihre Erfahrungsberichte, Meinungen, Tipps und Bilder zu diesem Thema. Schicken Sie uns diese bitte bis 3. Dezember 2010 an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.**



# Sie wollen kein Geld für Ihr Engagement. Sie wollen mitreden.

**neue caritas – alle 14 Tage aktuell informiert**



- **aktuelle Berichte rund ums Ehrenamt in sozialen Einrichtungen**
- **verständliche Infos zu Steuern, Recht, Haftungs- und Versicherungsfragen für Ehrenamtliche**
- **Know-how für ehrenamtliche Vorstände**
- **Schwerpunktthemen aus Politik, Praxis und Forschung**

Weitere Infos zu Ihrem Abonnement unter [www.neue-caritas.de](http://www.neue-caritas.de)

